

Babette und Alwine Adam

Wir möchten Ihnen heute einen Einblick in die Leidensgeschichte der Geschwister Babette und Alwine Adam geben.

Babette Adam wurde am 06.05.1918 als älteste Tochter von Karl Alexander und Maria Adam in Darmstadt geboren.

Ihre acht Geschwister kamen in Okriftel zur Welt:

Barbara, Alwine, Marie, Peter, Waltraut, Wilhelm, Renate, Lina

Im November zieht die Familie Adam nach Darmstadt, in die Brandgasse. Ein Grund hierfür könnte gewesen, dass sie sich hier sicherer fühlten. Auf jeden Fall gelang es dem Vater trotz des bereits geltenden Festschreibungserlasses eine Umzugsgenehmigung zu bekommen.

Babette brachte zwei Kinder zur Welt: Ursula und Ortwin.

Ortwin überlebte als Kleinkind höchstwahrscheinlich nicht lange die grausamen Umstände und starb sehr schnell nach der Deportation in Auschwitz Birkenau. Er war zum Zeitpunkt seines Todes vermutlich 1Jahr/3Monate/2Tage alt.

Als zweites Kind **Ursula Adam**, welche in Folge der Rassischen Verfolgung ihrer Mutter in Obhut einer Pflegefamilie gegeben wird.

Babette Adam wurde am 15. März 1943 mit ihrer Familie nach Auschwitz-Birkenau deportiert.

Direkt vor der Haustür - bevor Babette Adam zur Arbeit gehen konnte - wurde sie verhaftet.

Ihre Schwester Alwine Keck berichtet viele Jahre später (1995):

„Und eines Morgens, ich hatte wie immer meine Tasche unterm Arm und wollte zur Arbeit gehen, kam die Polizei, und der Herr Jost fragte mich: 'Ei,

Fräulein Adam, wo wollt ihr dann hin?', und ich sagte: 'Ich hab jetzt keine Zeit, ich muss schaffen gehen.' Da sagte er: 'Ihr braucht jetzt nicht mehr zu arbeiten, da, wo ihr jetzt hinkommt, da werdet ihr angesiedelt.' Und das war alles, was die Kriminalpolizei gesagt hat. Das war alles, was wir zu hören bekamen. Und am Ende haben wir vor Auschwitz gestanden, da, vor dem Tor.“

Nur Maria Adam, die Mutter, wurde nicht mit der Familie nach Auschwitz Birkenau deportiert. Sie hatte gegen den Festsetzungs-Erlass verstoßen und musste deswegen eine lange Haftstrafe absitzen. Sie überlebte die NS Terrorherrschaft.

Im August 1950 berichtet Alwine Keck über den letzten Abschied von ihrer Schwester Babette.

Ich zitiere aus der Befragung im Polizeipräsidium Darmstadt:

„Ich bin seinerzeit (1944) vom Kz. Auschwitz nach dem Kz. Ravensbrück verlegt worden. Die anderen Geschwister verblieben in Auschwitz. Meine Schwester Babette habe ich letztmalig vor dem Abtransport nach Ravensbrück gesehen. Da sie annahm, ich würde entlassen, sagte sie noch, ich solle noch einmal nach ihrem Kinde sehen. Mir war seither nicht bekannt, dass die Ursula von Okriftel nach dem Kinderheim in Wiesbaden eingewiesen wurde. (...) Kurz vor dem Einmarsch der Russen kam ich von Ravensbrück nach dem Konzentrationslager Wittenberg/Sachsen, wo ich Ende April 1945 befreit wurde. Seit 1945 befinde ich mich wieder in Darmstadt“

Wie mag sich Alwine Keck gefühlt haben, als sie fünf Jahre nach dem Ende des NS-Terrors wieder zur Datenerhebung in die Kriminalabteilung einer Behörde gehen musste?

Aus dem Schreiben des Landrats des Main-Taunus-Kreises an die Hauptbetreuungsstelle des Regierungspräsidenten Wiesbaden vom 17.04.1950:

„Die Babette A d a m, geb. am 6.9.1918, zu Okriftel/M wurde (...) 1943 von Darmstadt aus nach dem KZ Lager A u s c h w i t z transportiert. Das ihr gehörige Kind ein Sohn namens Ortwin trat mit der Mutter diesen letzten Weg an. Das Kind selbst ist. It Mitteilung des Reichskriminalpolizeiamts Berlin am 27.05.1943 im Konzentrationslager Auschwitz verstorben.

Nach einem Schreiben des damaligen Bürgermeisters von Okriftel/M. [=Peter Milch] hat die Rassenhygienische Forschungsstelle Berlin-Dahlem, die Eltern und Geschwister der Babette Adam als blutsmässig überwiegend zigeunerisch abgestempelt. Unter dem 23. 2. 1939 wurde auch die Babette Adam davon betroffen., es heisst dort an einer Stelle, dass mehr als 25 % angenommen werden müssen. Damit war eigentlich das Schicksal der Babette Adam besiegelt(...).

Der Vater der Ursula Adam wollte, wie aus einem Schreiben zu ersehen ist, die Mutter seines Kindes heiraten. Aber da hier Eheverbot herrschte, war es ihm unmöglich da die Babette Adam kein Ehetauglichkeitszeugnis erhalten hätte.

Aus einem Schreiben des Versorgungsamtes Frankfurt / M. kommt dies sehr deutlich zum Ausdruck. Ja selbst auf das Kind (Ursula) wurde diese Tendenz übertragen, das Kind wird auf Grund der Bestimmungen des Blutschutzgesetzes als unerwünscht bezeichnet.“

Alwine Keck kam 1946 als Überlebende ihrer Familie wieder nach Darmstadt.

Sie erinnert sich:

„Ich habe das dann in Wittenberg im Radio gehört, dass meine Mutter mich sucht. So kam ich auch nach Darmstadt zurück. ... In der Moosbergstraße wohnten wir einige Jahre, jede Familie in einem Zimmer. Von dort sind wir in die Baracken in der Akazienstraße gekommen.

Danach sind wir so oft auf das Wohnungsamt gegangen, und es hieß immer wieder "Wir haben ja nicht einmal genug Wohnungen für unsere eigenen Leute". Wir galten immer noch nicht, oder schon wieder nicht, als Darmstädter."

Vor 10 Jahren, am 16. Oktober 2011, verstarb Alwine Keck hier in Darmstadt.

Vielen Dank.